

## **Zeitschrift für Sozialmanagement**

ISSN 1612-8389

© 2024 by Bertuch Verlag GmbH | [www.bertuch-verlag.com](http://www.bertuch-verlag.com)

### **HERAUSGEBER DIESES HEFTES**

*Prof. Dr. Thomas Hanstein*

*Antje Ebersbach*

### **GESCHÄFTSFÜHRENDE HERAUSGEBER**

*Dr. Dr. h.c. Johann F. Schneider*

*Prof. Dr. phil. Erich Schäfer*

### **MITHERAUSGEBER**

Rudolf Dadder

Prof. Dr. Ali Smida

Cengizhan Yüksel

Falk Stirner

### **EDITORIAL BOARD**

*Prof. Dr. Erich Schäfer, Ernst-Abbe-Hochschule Jena, FB Gesundheit und Pflege*

*Prof. Dr. habil. Petia Genkova, Hochschule Osnabrück, Wirtschaftspsychologie*

*Prof. Dr. Michael Opielka, ISÖ – Institut für Sozialökologie gGmbH, Siegburg und  
Ernst-Abbe-Hochschule Jena, FB Sozialwesen*

*Prof. Dr. Martin Staats, IU Internationale Hochschule, Duales Studium*

*Dr. phil., Dipl.-Ing. Mathias Buß, Architekt – VIVENDIUM*

## **REDAKTION**

Antje Genth-Wagner

Die Zeitschrift für Sozialmanagement/Journal of Social Management erscheint zweimal jährlich mit Beiträgen in deutscher und englischer Sprache.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 20,- Euro, der Preis für das Jahresabonnement 35,- Euro.

## **VERLAG UND VERTRIEB**

Bertuch Verlag GmbH, Schwanseestraße 101, 99427 Weimar, [www.bertuch-verlag.com](http://www.bertuch-verlag.com)

## **TITELBILD**

stellalevi (istockphoto.com)

## **SATZ UND LAYOUT**

Druckerei Schöpfel GmbH, [www.druckerei-weimar.de](http://www.druckerei-weimar.de)

## **DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG**

Custom Printing, Polen

# Inhalt

Editorial .....	7
-----------------	---

## **Im Fokus**

Ungewöhnliche Bildungsbiographien <b>GERNOT GRAEBNER</b> .....	13
---	----

Über den Raum hinaus. Potenzielle Räume im Lernprozess erschließen und gestalten <b>TOM RITSCHEL</b> .....	31
--	----

Long, wide, deep ... and more than anything – Spiritualität als existenzielle Dimension lebenslangen Lernens <b>THOMAS HANSTEIN</b> .....	43
---	----

## **Dialog**

Wissenschaftsfreiheit in gesellschaftlicher Verantwortung: Zur Zukunftsfähigkeit der Hochschule im Bildungssystem <b>ANTJE EBERSBACH &amp; THOMAS HANSTEIN IM GESPRÄCH MIT ERICH SCHÄFER</b> .....	61
--	----

## **Forschung und Praxis**

„Der Dioratische Raum“: Zur räumlichen Verbindung von Innen- und Außenwelt <b>MATHIAS BUß</b> .....	75
--	----

Auf die Bühne, fertig, los. Psychodrama und Gruppenanalyse <b>MICHAEL OPIELKA</b> .....	87
--	----

Konzipieren, Messen und Lernen Entwicklungsprogramm für die Zukunft der Führung in der Photonik <b>REINHOLD PABST</b> .....	99
---	----

Schulkultur in der Krise?! Perspektiven organisationalen Handelns in Thüringer Grundschulhorten	
<b>KATHRIN KÖLLNER &amp; KATHARINA RÄDEL-ABLASS</b> .....	123
Möglichkeiten und Grenzen des Coachings durch die Führungskraft – ein Forschungsbericht	
<b>WOLFGANG KÜHL &amp; ANNABELL WIEDEMANN</b> .....	137
Bin ich schon drin? – Digital unterstütztes Onboarding in der Sozialwirtschaft	
<b>ANTJE EBERSBACH &amp; WOLFGANG VOLKMER</b> .....	153
 <b>Essay</b>	
Der Maler Erich Kuithan im Spannungsfeld von Kunst, Industrie und Reformidee – Kulturelle und industrielle Experimente in Jena im Zeitraum 1900 bis 1915	
<b>BERND SCHAARSCHMIDT</b> .....	169
 <b>Buchbesprechung</b> .....	189
 <b>Autor*innen</b> .....	195

## **Long, wide, deep ... and more than anything**

Spiritualität als existenzielle Dimension lebenslangen Lernens

Thomas Hanstein

### **Abstract**

*Eine Urlaubsreise nach Ephesos in der heutigen Türkei hat mich an Ort und Stelle dazu veranlasst, den Brief des Völkerapostels Paulus, welchen er an jene von ihm selbst gegründete Gemeinde verfasst hatte, genauer zu studieren: Der Verfasser – ein unter dem Namen und mit der Autorität des Paulus schreibender fiktiver Autor – will die Empfänger, Bewohner Kleinasiens mit ganz unterschiedlichen Ethnien, in ihrem Zusammenhalt und Glauben stärken. Neben diesem kollektiven Blick geht es dem Schreiber jedoch um den, wie er es formuliert, „inneren Menschen“. Der Epheserbrief, der sich im Kanon der Bibel beider Großkirchen findet, ist ein frühes Zeugnis der Betonung dessen, was später „Spiritualität“ genannt wird – und was in der weiteren Entwicklung der Kirchen nicht immer im Fokus von Pastoral und Seelsorge stand. Am Beispiel dieses Textes wird die existenzielle Bedeutung von Spiritualität als menschlichem Urbedürfnis deutlich. Dieses in eine Zeit zu transformieren, in der die klassischen Seelsorge-Institutionen einen Bedeutungs-, weil Vertrauensverlust erleben, gleichzeitig der Bedarf an spirituellen Angeboten polykrisenbedingt zugenommen hat und zugleich die Grenzen zwischen Spiritualität und Esoterik fließend sind, ist eine wesentliche Kategorie lebenslangen Lernens.*

### **Abstract**

*A holiday trip to Ephesus in what is now Turkey prompted me to study in more detail the letter of the Apostle Paul to the Gentiles, which he had written to the church he himself had founded: The author – a fictional author writing under the name and on the authority of Paul – wants to strengthen the recipients, residents of Asia Minor of very different ethnicities, in their cohesion and faith. In addition to this collective view, the writer is concerned with, as he puts it, the "inner person". The letter to the Ephesians, which can be found in the canon of the Bible of both major churches, is an early witness to the emphasis on what was later called "spirituality" – and what was not always the focus of pastorals and pastoral care in the further development of the churches. The example of this text shows the existential meaning of spirituality as a basic human need. Transforming*

– alljährlich erinnern, ist eine Metapher jener „seligen Fülle“. Mit dem Text eines Kinderliedes: „Da hat der Himmel die Erde geküsst“ (KRENZER 1991). Alles stimmt. Man ist „wunschlos glücklich“, der Augenblick „zum Verweilen schön“ (GOETHE 1808). Er ist – zumindest für den Moment – in die *Ewigkeit* eingetaucht.

### 3. Spirituelle Erfahrung: Raum- und Zeitkorridore transzendieren lernen

Die christliche Ewigkeitsvorstellung meint kein – zeitliches und räumliches – Danach im Anschluss an ein „irdisches Jammertal“, wie es die Metaphern vom „Himmel“ und „Paradies“ glauben machen könnten, sondern sie *übersteigt diese Existenziale*. Nichts im Leben eines Menschen – bis auf die Transzendenzerfahrung der Erfahrung der Liebe – vollzieht sich außerhalb von Raum und Zeit. Jeder Austausch, jede Kommunikation, Beziehung und auch deren Abbruch ist innerhalb dieses *raum-zeitlichen Referenzrahmens* konditioniert. Würde nur eine dieser beiden Komponenten fehlen, verlören sich Berechenbarkeit, Struktur, Ordnung und Verlässlichkeit. Ganz anders bzw. diametral ist es bei der Vorstellung der Ewigkeit, denn diese ist gebunden an den Glauben an einen Gott, der ebenfalls jenseitig – und unabhängig – von Raum und Zeit geglaubt wird. Und nur so wird auch der Denkansatz nachvollziehbar, dass die Welt nach christlicher Vorstellung aus dem „Nichts“ erschaffen ist („*creatio ex nihilo*“). Weil ein göttliches Prinzip keines Raumes – somit keiner Materie – bedarf. Damit sind alle Erfahrungen, die sich auf der *Grenze des Raum-Zeit-Prinzips* bewegen, spirituelle Erfahrungen. Denn sie *antizipieren* das, was die jüdisch-christliche Tradition „Gottese Erfahrung“ nennt. Wissend, dass ein unbegreifbares Prinzip nie ganz erfasst werden kann – und dieser Versuch auch nicht unternommen werden sollte. Hierfür findet sich biblisch eine Vielzahl an Metaphern. Petrus will am Fuße des Berges Tabor drei Hütten errichten (Mt 17,4). Er ist mit Jesus, Johannes und seinem Bruder Jakobus auf dem Gipfel angekommen, alles fühlt sich gut an, so kann – und so soll – es bleiben. Er will diesen Moment festhalten, in der Dreidimensionalität einer Berghütte manifestieren. Später wird Jesus ihn immer wieder tadeln, weil er noch nicht viel verstanden hatte von seiner Weg-Spiritualität. Sie bedeutet, für den Moment, der aus der Ewigkeit hineinscheint, ganz und gar offen zu werden – das

## 5. Spiritualität: immer mehr und immer wichtiger als Religionen

Im Jahr 2023 waren erstmalig weniger als die Hälfte aller Bundesbürger\*innen Angehörige einer der christlichen Kirchen. Während der Abgang der katholischen „Volkskirche“ – weiter vorangetrieben durch die jahrelang verschleppte Aufarbeitung ihrer nicht enden wollenden Missbrauchsskandale – wie ein Requiem erklingt, erschüttert das erste Missbrauchsgutachten der evangelischen Schwestern und Brüder gleich zu Beginn des Jahres 2024 das relativ stabil geglaubte protestantische Pfarrhaus-Fundament. Die Hoch-Zeit der Kirchen in diesem Land – und weit darüber hinaus – ist Geschichte, ihr Abwärtstrend unaufhaltsam. Neben den bisher beschriebenen Ursachen und Bedingungsfaktoren für Missbrauch jedweder Art ist es die spiritualitätsfreie, institutionelle Grundhaltung, etwas Heiliges, im Letzten Unverfügbares und Transzendentes den Bedingungen von Raum und Zeit zu unterwerfen, zu objektivieren und sakral zu konservieren, die eine spirituelle Machtfülle verleiht, welche heillose Ausmaße annehmen kann. Die Theologie unterscheidet zwischen „fides quae“ und „fides qua“: die Inhalte (Plural) des Glaubens und den Glauben, durch den (Ablativ) geglaubt wird. Studiert man die Traditionen der Kirche in ihrer langen Geschichte, wird man feststellen: Es waren immer wieder die Inhalte, die sich als vorrangige Priorität behauptet haben. Diese Bekenntnisse – im Übrigen kollektiv formuliert und definiert (wörtlich: in Grenzen gebracht, um das eigene Kollektiv von Kulturen, die andere Bekenntnisse hatten, unterscheiden zu können) – sind jedoch nichts als Lehrsätze, Dogmen, deren kognitives Erlernen zwar überprüft und bewertet werden, deren Aneignung aber nichts über den persönlichen Glaubensvollzug aussagen kann, wenngleich die Glaubensqualität des jungen Christenmenschen bis vor wenigen Jahrzehnten noch an diesen Kriterien gemessen wurde. Insofern leben bis heute Zeug\*innen – und Betroffene – jener katechetischen Vermittlungsdidaktik, die diese Prägung an ihre Kinder, vielleicht sogar Kindeskinde – bewusst oder unbewusst – weitergegeben haben. Bis heute steckt dieses Muster des „Pastorierens“ in vielen kirchlichen Zuschreibungen und tradierten Begriffen, es sitzt im kulturellen Gedächtnis und ist für Verhalten und Unterlassen mit verantwortlich. Auch hier trifft eine biblische Weisheit zu, dass sich festsitzende Muster „bis ins dritte und vierte Glied“ (4 Mo 14,18) fortsetzen können.

Eine Intervention, diesen transgenerationalen Zusammenhang – im besten Fall *vor der Zeit* – zu lösen, kann ebenfalls die *Differenzierung zwischen Glaubensinhalt und Glaubensakt* – also Lehre und Spiritualität – sein. Denn während Lehren immer eine Formgebung zum Ziel haben, ist Spiritualität das grenzenlose sich *Öffnen auf ein Mehr – besser: auf mehr als alles* (alles, was beschreibbar und, auf welche Art und Weise auch immer, raum-zeitlich fassbar ist). Wie am Beispiel der christlichen Exerzitienten-tradition aufgezeigt, korreliert dieses Offensein mit einer spirituellen Eigenschaft, welche die Scholastiker im Hochmittelalter „empfänglich“ („capax Dei“) nannten. Und im „Credo“ (wörtlich: „Ich glaube“) der christlichen Tradition verbirgt sich wieder das „Herz“ („cor“) – die Wesensmitte des Menschen – insofern ging es bereits beim frühchristlichen Bekenntnis weniger um den Inhalt und die Vermittlung, sondern um die Handlung und die Kompetenz, pädagogisch gesprochen: um *spirituelle Handlungskompetenz*. Wo immer in den religiösen Kulturen der Welt und Weltgeschichte der Fokus so auf die „fides qua“ gelegt wurde, stellt sich Spiritualität sowohl als religionsverbindende als auch religionsübergreifende Tiefendimension heraus. Dieser Umstand ist zugleich eine Irritation für institutionalisierte Formen des Glaubens als auch ein Anreiz, sich der eigentlichen Aufgabe aller Religionen – wieder – bewusst zu werden: „Es gibt einen Organismus, Mensch geheißen, und auf den kommt es an. Und ob der glücklich ist, das ist die Frage. Dass der frei ist, das ist das Ziel“ (TUCHOLSKY 1931).

## 6. Spirituelle Kompetenz: anthropologischer Resilienzbaustein in fragilen Zeiten

Auch wenn es ein Widerspruch in sich ist, das nicht Verständliche und Voraussehbare sprachlich zu definieren, hat das Akronym „BANI“ seinen kurzlebigen Vorgänger „VUCA“ abgelöst. Er will mit den Begriffen brüchig („brittle“), ängstlich („anxious“), nicht linear („non-linear“) und unverständlich („incomprehensible“) die gegenwärtigen gesellschaftlichen Phänomene ein wenig fassbarer machen, Struktur und Ordnung in die vielfach bizarren, widersprüchlichen und chaotischen Zustände dieser Zeit(enwende) bringen. Zahlreiche Tipps überschwemmen seither den Markt, sich auch unter diesen Umständen weiterhin zu behaupten: Krisen als Chancen verstehen



Die gegenwärtige Zeit mit einer hohen Fragilität und unzähligen Transformationen verlangt nach *Formaten seelischer Gesundheit und seelischer Gesunderhaltung*, die auf einem humanistischen Menschenbild aufrufen und von ethischen Standards getragen werden, welche die Qualität einer inneren Selbstführung und wirksamer Unterscheidung der Geister für den Einzelnen gewährleisten. So können Spiritualität und spirituelle Kompetenz nicht nur als anthropologisches Urbedürfnis und existenzielle Dimension lebenslangen Lernens wiedererkannt und gepflegt werden. Auch der tiefe, ganzheitliche *Zusammenhang zwischen Spiritualität und Autonomie* – des Geistes, der Seele sowie der Handlungen – kann so zum Vorschein treten. Und dazu beitragen, dass die vielen derzeitigen – und künftigen – gesellschaftlichen Anlässe, dem Welt Schmerz zu erliegen, keine Chance erhalten.

## Literatur

- DE SAINT-EXUPÉRY, A. (1946): *Le Petit Prince*. Paris: Editions Gallimard.
- DOMIN, H. (1987): Bitte. In: *Gesammelte Gedichte*. Frankfurt/Main: S. Fischer.
- GOETHE, J. W. (1808): *Faust. Eine Tragödie*. Tübingen: Edition.
- HANSTEIN, TH. (2016): *Das Heilige in allem hören. 40 Impulse zur Achtsamkeit*. Leipzig: Benno.
- HANSTEIN, TH. (2021a): Vulnerabilität als neuartige Herausforderung der aktuellen Zwanziger Jahre. Coaching-Bedarfe im Kontext Soziale Arbeit mit und „nach“ Corona. In: *Zeitschrift für Sozialmanagement*, 2/2021. S. 35–51.
- HANSTEIN, TH. (2021b): Selbstmanagement – mit Coachingtools. Ressourcen erkennen, nutzen und pflegen. 2. Aufl., erweitert um Tools zum Hybrid- und Naturcoaching. Baden-Baden: Tectum.
- HANSTEIN, TH. (2024): Authentisches Leadership durch achtsame Selbstführung. Warum die Reflexion des Führungshandelns beim Selbst beginnen muss. In: *Evangelische Jugendhilfe*, 1/2024, S. 15–26.
- HANSTEIN, T. & SCHÄFER, E. (2023): Kreativitätstechniken und Bionik im Team-Coaching. Teamprozesse mit Naturmetaphern begleiten. In: *Coaching Magazin*, 4/2023. S. 26–30.
- HOFSTEDE, G. & HOFSTEDE, G. J. (2011): *Lokales Denken, globales Handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und globales Management*. 5. Aufl. München: DTV.
- KRENZER, R. (1991): Da hat der Himmel die Erde geküsst. In: *EBD... Der König im Stall*. Weihnachtsspiel. Basel: Brunnen.
- LARGO, R. H. (2017): *Das passende Leben. Was unsere Individualität ausmacht und wie wir sie leben können*. Frankfurt/Main: S. Fischer.
- RAHNER, K. (1956): Über das Verhältnis des Naturgesetzes zur übernatürlichen Gnadensordnung. In: *Orientierung* 20. S. 8–11.
- RAHNER, K. (1976): *Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums*. Freiburg: Herder.
- RAHNER, K. & RAHNER, H. (1958): *Gebete der Einkehr*. 2. Aufl. Salzburg: Otto Müller.
- TUCHOLSKY, K. (1931): *Lerne lachen ohne zu weinen*. Berlin: Volk und Welt.

Die Zitation der biblischen Bücher entspricht den üblichen Abkürzungen und wird hier nicht eigens erwähnt.